

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Verleger: K. S. Neumann, Neudammstr. 14. Preis: 27000 Mark. Für die Ausgabe einzelner Blätter wird die Abrechnung nicht bestritten.

Verleger: K. S. Neumann, Neudammstr. 14. Preis: 27000 Mark. Für die Ausgabe einzelner Blätter wird die Abrechnung nicht bestritten.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 125. Zwanzigster Jahrgang. Dresden, Mittwoch, 5. Mai 1875.

### Politisches.

Die Aufhebung der Klöster in Preußen ist eine Maßregel von höchster, culturgeschichtlicher Bedeutung und Wichtigkeit. Dieselbe ist mehr als ein bloßer strategischer Schachzug, um den clericalen Gegner immer weiter zurückzudrängen. Diese Maßregel gilt vielmehr der Befreiung der katholischen Bevölkerung aus den Fesseln des Clerus und ist eben nur eine wohlberedete Forderung der Freiheit. Die „Volkszeitung“ bedauert sehr richtig, daß die Staatsbürger nur in einem Vertragsverhältnisse zu einander stehen, Niemand aber das Recht habe, sich seiner persönlichen Freiheit für immer zu begeben. Die Willensbeschränkung ist eine Rechtsbeschränkung, die man eben so wenig für fromme Zwecke gestatten darf, so wenig es gestattet ist, daß sich ein mündiger Mensch rechtlich für unmündig und abhängig von einem Bornunnd erklärt. Die Aufhebung der Klöster ist eine That der Gerechtigkeit, die so heilig ist, wie die Aufhebung der Leibeigenschaft und der Hörigkeit, welche ehemals geherrschte hat.

Das Christenthum der ersten Jahrhunderte hat kein Mönchthum gekannt. Ein ungebildeter Jüngling, Antonius, erregte durch seine freiwillige Selbstpeinigung im Jahre 305 zuerst Aufsehen, dann die Billigung des Bischofs Athanasius und des Kaisers Constantin. Convente bildeten sich von solchen Schwärmern in der Wüste Aegyptens und bald wurden durch Pachomius auf der Nilinsel Taberna Niederlassungen für Mönche und Nonnen gegründet. Der Wunsch nach einer sorgenfreien Existenz, Widerwillen gegen den Kriegsdienst, schafften dem Mönchthum bald überall Eingang. Schon 397 aber übte dasselbe eine so demoralisirende Wirkung, daß der heilige Ambrosius die Mönche seiner Zeit als Verderber der Menschheit schildert. Die Habgucht lockte besonders, mit wenig wählenswerthen Mitteln, reiche Mädchen an lieblichen in die Klostergemeinschaft; z. B. versprach der heilige Hieronymus der reicheren Wittwe Paula, sie würde die Schwiegermutter Gottes (sorora Dei esse coepit), wenn sie ihre einzige Erbin in das Kloster sende. Die Mißbräuche des Klosterwesens datiren also von seiner Entstehung an. Verschiedene Concile versuchten vergeblich den stillen Verfall der Klöster zu hindern, welche zum Theil die Unsauberkeit als Regel lehrten.

Zuerst Benedictus von Nursia erließ strenge Ordensregeln. Die Benedictiner erlangten im Abendlande Macht und Reichthümer und das Erziehungswesen ging ganz in ihre Hände über. Die allgemeine Unwissenheit und Apathie des Mittelalters spricht aber wenig für ihre Erfolge. Die Kreuzzüge waren der Entstehung neuer Orden besonders günstig, welche sich, wie die Kartäuser, zum Theil ganz vernunftwidrigen Regeln unterwarfen. Man hat den Mönchen nachgerühmt, sie hätten das Land überall urbar gemacht und Ackerbau gefördert. Aber die ersten Mönche fanden in Deutschland ja schon große Pfälzen, Städte, Höfen und Dörfer vor und am Rhein, und an der Donau ein von den Römern her schon cultivirtes Land. Ritter von Lang, welcher die Entstehung von 200 Klöstern untersuchte, konnte nicht von einem einzigen nachweisen, es habe die erste Kultur des ihm gehörigen Bodens geschaffen. Aber wo ein Kloster entstand, verschwand bald ringsum alles Privateigenthum. Karl der Große warf schon 811 den Aebten ihre Nachkommen gegen ihre armen Nachbarn vor. Unfreiheit des Bodens und Unfreiheit der Menschen fördern den Ackerbau nicht, sondern hemmen ihn. In der Pfalz verschwanden ganze blühende Dörfer nach dem Aufblühen der Eisenerzindustrie und nach Aufhebung der Klöster in Folge der Reformation entstanden dort neue Orte, wie Otterberg, Lambrecht und Frankenthal. Ebenso hielten sie ihre Verdienste um die Agriculturen, ist die Behauptung, sie hätten sich um Erhaltung der classischen Poesie und der Künste verdient gemacht.

Dieses Verdienst beschränkt sich auf ein mechanisches Abschreiben der classischen Schriftsteller, welche theilweise Spuren abschließender Verfallung trugen. Die Uebersetzung des Werthes solchen mechanischen Abschreibens verhinderte auch jede eigene geistige Schöpfung. Mitten übrigens die Klöster dieses Verdienst wirklich besaßen, so wären nicht so viele werthvolle classische Werke ganz oder theilweise verloren gegangen. Den Aristoteles und den Euclid lernte man im Abendlande zuerst aus arabischen Uebersetzungen kennen. Bischof Theophilus ließ die Bibliothek in Alexandria verbrennen ungeschicklich dem Chalifen Omar zugeschrieben; die Mönche von Syntrecant die einzige vollständige Ausgabe des Livius; zu Grunde gehen, freilich fand man dafür als Unterlage eines Weinsasses 1440 in einem Kloster den Propertius.

Besonders aber haben die Klöster dem Familienleben schwere Wunden geschlagen und sind eine Zuflucht für den Müßiggang und die Faulheit, und das Grab mancher strebsamen Geistes, manches fühlenden Herzens geworden.

Bereits klopfte mit leiser Schläge die frische Geistesströmung auch an die Pforte unserer zwei sächsischen Klöster, deren Rechtsverhältnisse den Hr. Strachan, den englischen Geschäftsträger in Sachsen, zu einem Bericht an den britischen Staatssecretär des Auswärtigen veranlaßt haben, welcher dem Parlament vorliegt. Seitdem die Lausitz im Frieden von Prag 1635 sächsisches Eigenthum wurde, übte bis zum Jahre 1845 Oesterreich über diese Klöster eine Art Schutzherrschaft aus. Von da ab hörte dieses Verhältniß auf, doch nur unter der von der sächsischen Regierung eingegangenen Bedingung, sich jeder Einmischung in die Klosterangelegenheiten enthalten zu wollen. So unterliegen diese Klöster keinerlei Staatsaufsicht. Wir erwarten, daß von kompetenter Seite diese Schilderung des Hr. Strachan eine Berücksichtigung erfährt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat Abg. Wehrenpennig die geschichtlichen Darstellungen Reichensperger's, besonders aber die Beschönigung der Porzellan- und Porzellan-Industrie, unter dem Jubel der Liberalen einer vernichtenden Kritik unterzogen, actenmäßige Belege geliefert, wie der römische Papst und seine Cardinalen sich über die Gräuelt der Bartholomäusnacht erfreut ausgesprochen, der später helia geschickene Pius V. Mörder gegen Elisabeth von England

gebungen und seinem Freunde Philipp II. von Spanien warm empfohlen habe.

Die „Independance“ fertigt die Erfindung der belgischen Clericalen gehörend ab, welche von einer Convention Bismarck's mit der liberalen Partei in Belgien faßten.

Der österreichische Kaiser empfängt in Cattaro die Huldigung der Bevölkerung, den rumänischen Gesandten Fürst Stourdza und erwartet den Besuch des Fürsten von Montenegro.

Der deutsche Kaiser ist wohlbehalten aus Wiesbaden wieder in Berlin eingetroffen und wird dort bis zur Abreise des Königs von Schweden verbleiben.

Zum Schluß unserer heutigen Betrachtungen sei daran erinnert, daß vor 350 Jahren am heutigen Tage ein unvergeßlicher Fürst unseres Landes verblieb, der Freund Luthers, der Stifter der Universität Wittenberg, Kurfürst Friedrich der Weise. Wie viele schwere Prüfungen würden Deutschland erspart geblieben sein, wenn es den Königen nicht gelungen wäre, die Wahl Carl's V. durchzusetzen, und schon damals der Protestantismus in der Person des Kurfürsten von Sachsen den deutschen Kaiserthron bestiegen hätte.

### Locales und Sächsisches.

Bei H. H. Majestäten fand nach dem Dr. J. am Montage im f. Residenzschloß ein größeres Diner statt, zu welchem der am f. Hofe beglaubigte f. schwedische und norwegische Gesandte General Frhr. v. Bildt und der Legationssecretär Kammerherr Graf de la Garde, sowie der Staatsminister Frhr. von Hriesen, der Minister des f. Hauses etc. Einladungen erhalten hatten.

Se. Maj. der König hat dem königlich schwedischen und norwegischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Kaiserlich Deutschen und Königlich Preussischen Hofe zu Berlin, General Frhr. von Bildt, in einer Particular Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben und Accredittiv an hiesigen königlichen Hofe entgegengenommen.

Der emeritirte Oberlehrer Wilhelm Traugott Kretschmer in Neugersdorf hat das Ehrenkreuz des Albrechtsordens, der Frhr. Christian Brethner auf Wittergut Frankenhain die goldene und der Handarbeiter Gottlieb Böhm zu Lichtenthal die silberne Medaille vom Albrechtsorden erhalten.

Se. Maj. der König und Se. K. Hof. der Prinz Georg haben sich vorgestern Abend 1/2 9 Uhr mittelst Extrazugs nach Pirna begeben und sodann in dem nahe gelegenen Jorkstrasser am Tschahnjagd, und zwar mit Erfolg abgehalten und sind gestern früh wieder hierher zurückgekehrt.

Das Dr. J. erklärt die Mittheilung der Deutsch. Allg. Stg.: „vor Kurzem sei von der obersten Regierungswelt ein Mann mit dem speciellen Auftrage nach Rom geschickt worden, um den Papst zu veranlassen, er möge „gestatten“, daß der zukünftige Bischof von Sachsen aus einem mehr liberalen Kreise genommen werde — für unbegründet.“

Der aus vorjährigem Geschäftsjahre von der städtischen Sparcasse erzielte Ueberschuß von 44,267 Thlr. soll nach städtischer Uebereinkunft folgendermaßen verwendet werden: Zur Herstellung eines neuen und geräumigen städtischen Siechhauses werden 34,267 Thlr. überwiesen und die übrigen 10,000 Thlr. als Beitrag zur Errichtung einer Anstalt, in welcher Krankenpflegerinnen ausgebildet und Krante verpflegt werden, auch für inwalid gewordene Krankenpflegerinnen ein Asyl bereitet werden soll, dem Albrechtsverein gewährt, aus dessen Mitte ein Besuch um Verleihung eines Zuschusses zu diesem Zwecke an den Stadtrath gelangt ist. Dieser Beitrag soll aber nur unter der Bedingung ausgezahlt werden, daß sich das Directorium des Albrechtsvereins verpflichtet, im Bedarfsfalle der Stadtgemeinde Pflegerinnen des Albrechtsvereins zur Verfügung zu stellen. Zunächst erübrigt aber noch zu beiden Verfügungen die Zustimmung der Stadtverordneten.

Die Stadtverordneten werden vom Rathe in Veranlassung der Emeritirung des Stadtrath's Jlach ersucht, schabhaft die Ernennung eines besoldeten Stadtrath's vorzunehmen. Nach städtischer Uebereinkunft sollen dem neu creirten Rathsmittelglied aber nicht die Funktionen des Emeritirten, der bekanntlich Dirigent der Wohlfahrts- und Medicinal-Polizei Verwaltung, sowie der Handels-, Gewerbe- und Innungssachen, des Markt- und Viehwesens, wie der Executio-Mannschaften war, übertragen werden, sondern man gedenkt ihm die Unterstützungswohnst., Bundes- und Staatsangehörigkeitsachen, sowie die Direction des Stadtrathshauses, des Waisenhauses und der Hospitaler zu übergeben. Da diese Geschäfte bisher Herr Stadtrath Hengel verwaltete, so scheint es, als solle dieser die städtischen Geschäfte übernehmen. Jedenfalls wäre dies ganz gut. Wird aber eine allgemeine Vorrückung der Geschäfte und ihrer Inhaber beliebt, so wäre wünschenswerth, daß die wichtigsten ehemals städtischen Branchen auf eine unschöne, thätkräftige Persönlichkeit übertragen würden, wie wir solche in den Herren Stadtrathen Dr. Stübel, Kunze, Heubner, Böhmisch besitzen.

Endlich haben wir den Frühlings nicht bloß im Kalender, sondern auch in der Natur vor unseren entzückten Blicken. Seit vorgestern ist das Grün mit fast sichtbarer Hast aus den Bäumen und Büschen herausgebrochen, saftig und frisch strömt es den wirrigen Frühlingsluft vor uns aus. Der Gesunde athmet ihn in langen Zügen im Freien, in den Gärten, vor den Thoren, im Großen Garten und auf den Bergen ein, der Kranke genießt ihn mit Vorzicht durch das lange verschlossene, endlich geöffnete Fenster und trinkt mit dem erfrischenden Aroma zugleich das süßeste Gefühl der Menschheit, die Hoffnung. In den günstig gelegenen Gärten unserer Stadt blühen schon einzelne freistehende Bäume und Sträucher; im Garten des japanischen Palais, dicht an der Marienbrücke, röthen sich bereits die Mandelbäume, auch in einem Garten der Marienstraße sehen wir einen solchen über und über blühen. Die zarte Rosafarbe inmitten des hellen strahlenden Grün contrastirt prächtig

gegen die bisherige rothige Winterfärbung und vor noch vor wenigen Tagen lahlen Bäume und Blüthe. Holt die Wärme an, so dürfte nächste Woche schon die Wanderlust in die Baumblüthe beginnen können, die bekanntlich nicht nur „Calculators“, sondern Hoch und Niedrig unternehmen. Ein Glück, daß die Stadt nicht sich nicht der ersten Frühlingspracht bemächtigen und sie als Selbsterwählung gegen Entree zeigen kann; ihr gegenüber hat doch noch der Winter ganz denselben Platz, wie der Meise, der der Sonne nicht näher sitzen kann und dem die Blüthen und Blumen nicht näher und besser duften, als dem ärmsten naturfreundlichen Erdenspiger.

Nach dem kürzlich erfolgten Ableben des Herrn Kaufmanns Timäus sen., welcher bis vor etwa 15 Jahren Zwickauer der bekanntesten hiesigen Firma „Jordan u. Timäus“ war, übertrug vielleicht die Angelegenheit, die Fortführung einer Straße von der Marienbrücke bis zu den Neustädter Wäldchen längs des Gumboldtgebäudes eine vielerwünschte Lösung, da bekanntlich bis jetzt ein bedeutendes Hinderniß darin bestand, daß der Verfallene hinsichtlich seines dort an der Eisenbahn gelegenen Grundstückes keinerlei Veränderungen vorgenommen wissen wollte, während doch gerade ein Stück Gartenland zu der Straße erforderlich ist. Neben mir, daß wirklich einmal dieses wirkliche Uebel durch ein Gesetz beseitigt wird. Der Verfallene hinterläßt übrigens ein Vermögen von 20,000 Thlr., welches, wie wir vernehmen, laut Testament an Kinder, Enkel und Nichten zu je 20,000 Thlr. sich in 26 Theile vertheilt.

Nun muß es doch warm werden, da bereits oberhalb und unterhalb der Augustusbrücke das Stadtbad, die Johannis-, Friedrichs- und Marienbäder in die Mitte des Stromes gerückt worden sind. Wer es schon jetzt zu warm finden sollte, der kann also die Hitze ungeschindert in den Flüssen der Elbe fassen.

Das „V. Tagebl.“ schreibt: Die Einquartierungswaage beschäftigt jetzt viele davon Betroffene; aus den vielen Anstellungen, welche Soldaten in Quartier nehmen wollen, ohne die Bedingungen zu nennen, scheint es fast, als wenn mit der Einquartierung ein ähnlicher Handel getrieben würde, wie mit den Theaterbilletts; dem hat der Rath der Residenzstadt Dresden mit demnächstem Beschlusse dadurch abgeholfen, daß er Massenquartiere beschafft hat. Auch bei uns in Leipzig würde es der Bürgerchaft zu großer Befriedigung gereichen, wenn unser Rath der Stadt und die Stadtverordneten der Einquartierungswaage näher treten wollten, dahin zu wirken, daß im Frieden Massenquartiere für die Truppen bei Zeiten in Aussicht genommen würden oder die Vermittlung der Ein- und Ausquartierung der Truppen nur durch das Quartieramt der Stadt erfolgte.

Die Dresdner Wollmärkte werden von diesem Jahre ab nicht mehr auf dem Neumarkt, sondern in den Räumen des Centralplatzviehhofes abgehalten. Der erste diesjährige Wollmarkt wird bereits am 16. Juni dajelbst stattfinden.

Gegen Ende Juni soll die Einweihung des in den Trachtenbergen erbauten neuen Schützenhofes (an eine Stunde von der Stadt, an der Großenhainerstraße links des Bahnhofs — zum wilden Mann“ gelegen) vor sich gehen. Damit wird sich zugleich das frühere Königsschießfeld verbinden. Näheres bringt der Vorstand der Schützenvereinsgesellschaft in seinem gestrigen Interacte zur öffentlichen Kenntniß.

Einsichtlich der beiden großen Wagen, welche beim Verstoß die allgemeine Aufmerksamkeit erregten — die Herren Graf Ludowig und v. Arnim sind die Besitzer — erfahren wir, daß dieselben nicht Neuwagen, sondern nach englischen Modell geformte Sports- und Jagdwagen sind, in denen eine vollständige Ausrüstung zur Jagd und zu Jagdbräuden, Küche, Weinremise etc., untergebracht wird. Außer Eisen und Weinen können in solchen Wagen bequem Tische und Stühle, natürlich leichter Kaliber, mitgenommen werden.

Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ist ein Dieb, welcher auf einem Pferde ritt und ein anderes an der Hand führte, beim Herauskommen aus der Theresienstraße, auf den Albertplatz durch das plötzlich sich erhebbende Pferd abgeworfen und dabei von einem der beiden Thiere so heftig auf den Kopf getreten worden, daß man ihn bewußtlos nach dem Spital gebracht hat. Wo selbst er auch bald darauf gestorben sein soll.

Der Altmeyersche Obergewerkschafts-Abth. Antonius aus Baunzen, welcher vom Bezirksgericht Jittau am 6. April wegen verübter Diebstähle zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurtheilt war, ist nun auch, nachdem er sowohl aus dem Gefängnis in Jittau, als auch aus dem Jittauer Bezirksgerichts Gefängnis entlassen worden, aus der Straf-Anstalt Sachsenburg, wohin er am 10. April gebracht worden, am 26. April wieder entlassen. Von seiner Wiedereinbringung verläutet noch nichts.

Vorgestern sah beim Leipziger Bahnhof ein Droßkopf einen in seiner Nähe stehenden Droßkopf mit der Hand in die Schulter, daß das Blut aus dem zerbrochenen Hals herausfloß. Dem böartigen Thiere hätte allerdings ein Rantler gehört.

Gestern Morgen schon in aller Frühe, in der 4. Stunde, ward die Chaussee von Walsby nach Zwanitz dadurch außergewöhnlich belebt, daß die Pferde vor einem Bretowagen, dessen Kutscher bei Seite getreten war, durchgingen und im wilden Laufe einen friedlichen Wäldchen über den Däunen rissen. Menschen wurden dabei nicht verletzt, aber einige Bäume an der Chaussee sollen beschädigt worden sein.

Hinter einer Bude auf dem Wäldchen fanden in der vor- vrrigen Nacht Wächter einen ungefähr 12 Jahre alten Knaben welcher angab, daß er aus dem benachbarten Teuben und seiner Eltern vor einer Woche schon entlaufen sei. Man hat sich des jugendlichen Herumtreibers einstweilen verschert, um festzustellen, ob sich seine Angaben bewahrheiten.

Gestern Morgen gegen 9 Uhr kamen wiederum mittelst Extrazuges auf dem böhmischen Bahnhofs hier, zu den Schiffsübungen einberufene Mannschaften an.